

Musik in der Gemeinde (2)

Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, wie im Laufe der Kirchengeschichte mit dem Thema Musik in der Gemeinde umgegangen worden ist. Es bleibt jedoch die Frage, was die Bibel über Musik sagt und welche Kriterien wir bei der Einführung neuer Lieder anwenden können.



Neutestamentliche Musik

Spürnasen ist es natürlich schon aufgefallen, dass das Neue Testament über Musik fast keine Aussagen macht. Dennoch ist die Musik auch im Neuen Testament nicht aus dem Leben des Volkes Gottes verschwunden. Wenn über den Einsatz von Gesang und Musik viel weniger gesagt wird als im Alten Testament, kann dies zweierlei bedeuten:

1. In der neutestamentlichen Gemeinde ist Musik nicht mehr so wichtig wie im alttestamentlichen Israel.
2. Die Informationen über Musik im Alten Testament sind von bleibendem Wert und müssen daher von den

Aposteln nicht noch einmal ausführlich wiederholt werden.

Mir erscheint die zweite Möglichkeit plausibler, da das Neue Testament auch sonst viel weniger ins Detail geht als das Alte Testament, wenn es um die Gestaltung der Zusammenkünfte geht. Im Neuen Testament wird es viel mehr den Gläubigen selbst überlassen, wie sie den Gottesdienst aufbauen und gestalten.

Übrigens ist das meiste, was wir in der Bibel über Musik lesen, beschreibender und nicht belehrender oder vorschreibender Art. So wie von uns nicht erwartet wird, dass wir in den Zusammenkünften Hebräisch oder Früh-

neuhochdeutsch sprechen, finden wir auch keine Anweisungen z. B. über einen bestimmten Musikstil in unserer Gemeinde (siehe dazu meinen vorigen Artikel).

Musikalische Vielfalt

Eines der auffallendsten Merkmale der Musik in der Bibel ist ihre Vielfalt. Wir finden eine große musikalische Variationsbreite mit wenig Beschränkungen. So ist z. B. die Rede von

- vielfältigen Instrumenten (z. B. Saiteninstrumente, Blasinstrumente, Schlagzeug);
- vielfältigen Lautstärken (z. B. wie Donnerschläge oder leicht säuselnd);
- vielfältigen Sängern (z. B. Chöre, das ganze Volk, Solos, „alles, was Odem hat“);
- vielfältigen Formen (z. B. ein- oder mehrstimmig, spontan oder geleitet);
- vielfältigen Orten (z. B. Tempel, Stadtmauer, Palast, Bett, Gefängnis);
- vielfältigen Adressaten (z. B. das Volk, die Heiden, der König, die Mitgläubigen, Gott);
- vielfältigen Inhalten (z. B. Lehre, Gebet, Lobpreis, Ermahnung, Zeugnis);
- vielfältigen Gelegenheiten (z. B. Einweihungen, Gottesdienste, Feste, Hauskreise, Krisensituationen);
- vielfältigen Zeiten (z. B. vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang oder vom Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang);
- vielfältigen Haltungen (z. B. mit erhobenen Händen, tanzend, kniend, stehend, gehend);
- vielfältigen Motiven (z. B. Freude, Klage, Ausgelassenheit, Sorgen).

Die meisten dieser Beschreibungen stehen natürlich im Alten Testament. Aber auch wenn wir im Neuen

Testament wenig Informationen darüber finden, ist es doch interessant, auf den Zusammenhang zu achten, in dem Paulus die Gläubigen aufruft, dem Herrn von Herzen zu singen (Röm 15,9.10; Eph 5,18; Kol 3,17). Diese Aufforderungen stehen nie im ersten Teil seiner Briefe (in dem es darum geht, was Christus für uns getan hat), sondern immer im zweiten Teil (in dem es um die Konsequenzen des ersten Teils für unseren Lebenswandel geht). Paulus' Schlussfolgerung scheint zu sein: In dem Maße, wie die Belehrung Christi euren Lebenswandel erneuert, werdet ihr als Gemeinde nach Herzenslust davon singen.

Neue Lieder

Seit etwa 30 Jahren scheint es in Gemeinden und Hauskreisen ein neues Interesse an Musik zu geben. Viele Christen erleben es als große Bereicherung, wenn Lieder von Klavier, Gitarre, Querflöte, Cello und/oder Violine begleitet werden. Daneben wird auch neuen Liedern wieder Aufmerksamkeit geschenkt. So werden Menschen z. B. angeregt, neue Lieder in die Gemeinde mitzubringen und sie dem Musikteam zu übergeben. Das Musikteam kann dann in Absprache mit den Ältesten entscheiden, welche Lieder geeignet sind, in der Gemeinde gesungen zu werden.

Dieser Brauch ist keineswegs neu: Wir begegnen ihm bereits in den neutestamentlichen Gemeinden (1 Kor 14,26; Kol 3,16). Wahrscheinlich haben auch sie sich in jedem Gottesdienst auf Neue an der bunten Mischung von Liedern erfreut, die die Gemeinde erhalten hatte, denn auch in ihren Kreisen hatte jeder Christ eine andere musikalische Vorliebe.

Vor allem das Letztere spielt bei der Liedauswahl für die Gemeinde oft ei-

ne große Rolle. Gerade wenn es darum geht, dass Musik etwas mit unserem Gefühl zu tun hat, ist es gut, daran erinnert zu werden, dass kein Mensch in diesem Punkt eine neutrale Sichtweise oder eine absolute Antwort haben kann.

Kriterien für die Gemeindemusik

Jede Erweckung hat neue Lieder hervorgebracht. Aber neue Lieder werden alt und verlangen wieder nach neuen. Welchen Kriterien müssen neue Lieder entsprechen, um in den Zusammenkünften der Gemeinde gesungen werden zu können? Wir wollen einige Punkte betrachten:

1. Hingebungsvolle Autoren

Zuallererst wollen wir betonen, dass wir als Gemeinde darauf achten müssen, wer die Autoren unserer Lieder sind. Sind es Christen, die dem Herrn ergeben sind, oder sind es „Scheinchristen“, die in der Sünde leben und mit christlicher Musik nur Geld verdienen wollen? Natürlich sind wir uns bewusst, dass Gott auch auf krummen Linien gerade schreiben kann, aber das ändert nichts an unserer Aufgabe als Gemeinde, gerade Linien zu ziehen.

2. Bibeltreue Lieder

Ein zweites wichtiges Kriterium, an dem wir unsere geistlichen Lieder prüfen wollen, ist die Frage, was mit den Christen geschieht, wenn sie nach der Zusammenkunft wieder zu Hause sind. Die Musik dient dem Wort Gottes (Kol 3,16.17). Kommt durch ihren Einfluss Frucht im Leben des Gläubigen hervor? Ruft sie Menschen zur Jüngerschaft auf, oder wiegt sie ihre Zuhörer in falscher Sicherheit? Schon der Philosoph Aristoteles sagte: „Musik hat die Kraft, Charaktere zu formen.“ Wir sollten also nicht einfach deswegen Erweckungslieder in unseren Zusammenkünften singen, weil sie heute nun einmal dazugehören. Prüfen wir, was dem Herrn wohlgefällig ist (Eph 5,10)!

Musik ist ein effektives Mittel, das die Verkündigung wirksam unterstützen kann. Bibelverse, Bekenntnisse und lehrmäßige Aussagen können in musikalischer Form bis in die Tiefen unserer Seele vordringen. Deshalb ist es von grundlegender Bedeutung, den Text eines Liedes mit der biblischen Botschaft zu vergleichen. Die musikalische Botschaft muss von Gottes Wort abhängig bleiben und erhält nur dadurch Autorität, dass sie sich ganz an diesem Wort orientiert.



Längst nicht jeder Text, den sich jemand mit viel Eifer und Hingabe ausgedacht hat, stimmt inhaltlich mit der gesunden biblischen Lehre überein. Es ist möglich, mit großem Enthusiasmus oder auch mit großer Kultiviertheit eine gewaltige Ketzerei zu Gehör zu bringen – und leider geschieht dies tatsächlich. Es kommt also darauf an, dass ein Lied nicht nur schön und gut zu singen ist, sondern es muss auch inhaltlich wahr und vertrauenswürdig sein. Das ist die Verantwortung jeder Gemeinde.

Es ist auffallend, dass der größte Teil der Theologie, die heutzutage in den Gemeinden dominiert, nicht von der Kanzel stammt, sondern aus den Liedern, die in den Gemeinden gesungen und gehört werden (vgl. Kol 3,16). Der Philosoph Plato hatte also völlig Recht, als er sagte: „Gebt mir die Musik eines Volkes, und ich werde die Gedanken dieses Volkes verändern!“

3. Verständliche Texte

Aus dem vorigen Punkt wird bereits deutlich, dass es wichtig ist, dass wir die Texte, die wir singen, auch verstehen. Ein Lied, dessen Text durch Überalterung unverständlich geworden ist, besteht nur noch aus schönen Lauten. Welcher Jüngere versteht heute noch ohne intensives Nachdenken, was der Text „und stets zu warten Deiner Hut“* genau bedeutet? Ältere Lieder, die für die neue Generation sprachlich gesehen „antik“ sind, müssen umgedichtet oder entfernt werden.

4. Einfache Melodien

Es ist merkwürdig zu sehen, wie viele Menschen sagen, dass sie nicht singen können. Untersuchungen haben ergeben, dass nur zwei Prozent der Menschheit wirklich nicht singen

können. Der Rest kann es also lernen! Natürlich bedeutet dies nicht, dass wir hohe solistische Anforderungen an die Gemeindeglieder stellen wollen. Nicht jeder ist für die Oper geeignet. Aber wir wollen doch darauf achten, dass jeder die Melodien unserer Lieder schnell erfassen kann. Es muss zwar nicht perfekt, aber es sollte doch ganz gut sein. Denn es geht in der Gemeinde nicht um den Gesang weniger Einzelner, sondern um den Gesang aller Gläubigen. Nicht mein eigener Gesang, sondern der Gesang der ganzen Gemeinde muss harmonisch klingen.

5. Gute Qualität

Das Problem guter Kirchenmusik liegt nicht in der Art der Musik, sondern in der schlechten Qualität, in der sie oft gespielt wird. Nicht der klassische Stil, sondern die miserable Qualität sorgt allzu oft dafür, dass niemand in der Gemeinde sich für den Gesang begeistern kann. Natürlich dürfen wir dabei auch nicht ins andere Extrem verfallen, denn Musik auf Konzertniveau macht noch keine lebendige Gemeinde. Aber wir dürfen doch sagen, dass gute Qualität Anziehungskraft hat und damit Quantität zur Folge hat. Auch die Musiker in der Bibel haben sicher versucht, gut und schön zu spielen. So lesen wir in der Schrift, dass der Musikexperte David beim Einzug der Bundeslade in Jerusalem für eine gute Organisation des ganzen Aufzuges sorgte, einschließlich des Orchesters und der Sänger (1 Chr 13–15; 16,24.25).

Eine biblische Zusammenkunft

Mit obenstehenden Kriterien hoffe ich die Bedeutung der Musik in unseren Gemeinden neu deutlich gemacht zu

* Vom deutschen Übersetzer ausgewähltes Beispiel; im niederländischen Original steht hier: „O kleinoed Gods dat flonk'ren moet“.

haben. In unseren Zusammenkünften, in denen wir Gott verherrlichen und anbeten wollen, gehört Musik einfach dazu. Seien Sie offen für neue Lieder, um so in Bewegung zu bleiben und auf das zu hören, was der Geist den Gemeinden heute zu sagen hat. Aber vergessen Sie auch nicht, aus dem reichen Schatz der Jahrhunderte zu schöpfen, um so mit der Gemeinde aller Zeiten und Orte in Verbindung zu bleiben.

Einen der schönsten Bibeltexte über das, was Musik dabei bewirken kann, finden wir in 2Chr 5,12–14:

„Als die Leviten, die Sänger waren, sie alle, nämlich Asaf, Heman, Jedutun, ihre Söhne und ihre Brüder, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln und mit Harfen und Zithern an der Ostseite des Altars standen und bei ihnen etwa 120 Priester, die auf Trompeten trompeteten, – und es geschah, als die Trompeter und die Sänger wie ein Mann waren, um eine Stimme hören zu lassen, den HERRN zu loben und zu preisen, und als sie die Stimme erhoben mit Trompeten und Zimbeln und Musikinstrumenten beim Lob des HERRN: Denn er ist gütig, denn seine Gnade währt ewig! – da wurde das Haus, das Haus des HERRN, mit einer Wolke erfüllt. Und die Priester konnten wegen der Wolke nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten. Denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“

Gerade dieser Text zeigt uns sowohl die Vielfalt als auch die Einheit der Musik in Gottes Gegenwart.

Ohneschlussfolgern zu wollen, dass Musik wichtiger sei als Gottes Wort, kann man doch sagen, dass die Musik wahrscheinlich das einzige Element unserer Zusammenkünfte ist, das auch im Himmel noch Bestand haben wird.

Ich möchte vorsichtig sein, mit dem Schweigen der Schrift zu argumentieren, aber es ist doch erwähnenswert, dass wir nirgendwo in der Bibel lesen, dass im Himmel noch gepredigt oder geweissagt werden wird. Wir lesen jedoch mehrmals, dass noch Musik gemacht werden wird. Im letzten Bibelbuch, der Offenbarung, haben wir Visionen von himmlischen Sphären, in denen Tag und Nacht ein großartiger Gottesdienst stattfindet (Offb 4,8.11; 5,9.12; 7,12; 11,16; 15,3.4; 19,6.7). Unsagbar viele Komponisten haben sich von diesen Texten inspirieren lassen. Engel besingen und verehren unaufhörlich das Lamm. Und auch die Gläubigen, die Heiligen um Gottes Thron, beteiligen sich an diesen prachtvollen Lobgesängen. Wie wir uns die Ewigkeit genau vorstellen müssen, weiß ich nicht. Auf jeden Fall wird unser Lobpreis den Himmel erfüllen. Gott wird gepriesen, das Lamm verherrlicht, der König angebetet!

Demgegenüber lesen wir von der gottlosen Stadt Babylon, die von Gott zerstört werden wird: *„Und die Stimme der Harfensänger und Musiker und Flötenspieler und Trompeter wird nie mehr in dir gehört und nie mehr ein Künstler irgendeiner Kunst in dir gefunden werden“* (Offb 18,22).

Gott ist die Quelle aller Kreativität, und ohne ihn ist keine Kreativität möglich. Alle kreativen Dinge, die ohne ihn gemacht werden, werden einmal vergehen. Lasst uns deshalb alles, was er uns schenkt, zu seiner Ehre gebrauchen. Dann kann durch einen guten Einsatz von Musik wieder ein neuer Ton in unserer Gemeinde und in unserem Alltagsleben erklingen!

Raymond R. Hausoul

(übersetzt aus: Bode 5/2006)